

Scharwenka

FAMILIE: Philipp (1), sein Bruder Xaver (2)

1. **Philipp**, * 16. Febr. 1847 in Samter (Posen), † 16. Juli 1917 in Bad Nauheim, Komponist und Pädagoge. Wie sein jüngerer Bruder Xaver erhielt er nur sporadisch Musikunterricht und studierte nach dem Besuch des Gymnasiums an der Neuen Akad. der Tonkunst in Berlin bei R. Wüerst und H. Dorn, wo er ab 1868 als Doz. für Theorie und Komposition übernommen wurde. 1874 trat er das erste Mal mit einer Ouvertüre und einer Symphonie in einem eigenen Konzert an die Öffentlichkeit. Mit der Eröffnung des Scharwenka-Kons. in Berlin übertrug ihm sein Bruder Xaver 1881 die Leitung des Theorie- und Kompositionsunterrichts, 1891 dann die der Zweigstelle in New York. Philipp Scharwenka kehrte jedoch 1892 wieder nach Berlin zurück, um die Direktion des dortigen Kons. zu übernehmen. Dirigenten wie H. Richter, A. Seidl, F. Motz und A. Nikisch führten Werke von ihm auf. Reger widmete ihm 1898 seine 7 Phantasiestücke op. 26. Im Rahmen der 37. Tonkünstler-Versammlung 1900 wurde seine vom Allg. Deutschen Musikverein preisgekrönte Dramatische Fantasie für Orch. op. 108 in Bremen aufgeführt. Scharwenka verfügte zudem über ein beachtliches zeichnerisches Talent, das in drastisch-humorvollen Illustrationen zu A. Moszkowskis Satire Anton Notenquetscher Ausdruck fand. Zu seinen Schülern gehörten O. Fried, A. Kipnis und O. Klemperer. 1901 wurde er Mitglied der Kgl. Preussischen Akad. der Künste, 1902 Prof. und 1911 in den Senat der Akad. berufen.

Philipp Scharwenka verstand sich trotz seiner mannigfachen pädagogischen Verpflichtungen in erster Linie als Komponist. Zu seinem umfassenden Schaffen gehören u. a. drei Symphonien, Symphonische Dichtungen, ein Violinkonzert, einige Chorwerke, von denen Sakuntala große Anerkennung fand, und schließlich die vieraktige Oper Roland. Rein quantitativ betrachtet, ist das Œuvre von einer Reihe handwerklich hervorragender gesetzter Klavierstücke mittleren Anspruchs für Hausmusik und Unterricht geprägt, die eine erhebliche Breitenwirkung erfuhren. C. Reinecke empfahl in seinen Darlegungen zur Hausmusik (Was sollen wir spielen?, Lpz. 1886, S. 45) u. a. Scharwenkas Walzer op. 30. Im Vergleich zu den extrovertierteren Kompositionen seines Bruders zeichnet sich sein vielseitiges Werk durch einen versonnenen, fast düsteren Tonfall aus. Zu den beliebtesten Werken gehörten seine seit 1896 entstandenen Kammermusikwerke, die traditionelle Formmodelle fortführen und einen beachtlichen melodischen und rhythmischen Einfallsreichtum aufweisen. In ihnen erzielt er bei aller konservativer Zeitgebundenheit durch souveräne Verwendung kompositorischer Mittel fast impressionistische Klangwirkung. Sie fanden so berühmte Interpreten wie Willy Burmeister, Julius Klengel und Moritz Meyer-Mahr. Eine moderne Würdigung Philipp Scharwenkas fehlt bislang und wird durch den Umstand erschwert, daß der größte Teil des Nachlasses im Zweiten Weltkrieg zerstört wurde. Philipps Sohn Walter (* 21. Febr. 1881 in Berlin, † 8. Juli 1960 ebd.) war Org. in Berlin, gehörte seit 1906 dem Lehrerstab des Scharwenka-Kons. an und übernahm 1937 dessen Leitung.

2. (**Theophil Franz**) **Xaver**, * 6. Jan. 1850 in Samter (Posen), † 8. Dez. 1924 in Berlin, Pianist, Klavierpädagoge, Komponist und Herausgeber. Er studierte an der Neuen Akad. der Tonkunst in Berlin Klavier bei Th. Kullak, Theorie und Komposition bei R. Wüerst und H. Dorn. Das dreifache Debüt in der Berliner Sing-Akademie 1869 als Komponist, Pianist und Dgt. markierte den Beginn seiner Karriere, die ihn in viele Länder Europas führte. Liszt wurde ihm Freund und Mentor, mit Brahms und F. Hiller pflegte er freundschaftliche Kontakte. In Berlin eröffnete er 1879 die kammermusikalisch ausgerichteten Abonnementskonzerte sowie 1886 eine Orchesterkonzertreihe, in der er sich als Dgt. profilierte. In diese Zeit fällt auch die Gründung des Scharwenka-Kons. (1881), das 1893 mit der Klavierschule K. Klind-

worths zum Klindworth-Scharwenka-Kons. fusionierte. Zwischen 1880 und 1886 edierte er das Klaviergesamtwerk Chopins und Schumanns, 1913 auch dasjenige Mendelssohns. Für sieben Jahre siedelte Scharwenka nach New York über (1891-1898), gründete dort eine Filiale seines Kons. und unternahm zahlreiche Tournées durch die USA. Seine kurzzeitige Betätigung als Musikkritiker stellte er aufgrund wachsender Arbeitsbelastung als Hrsg. für Breitkopf & Härtel bald wieder ein. Nach der Rückkehr wurde er 1900 als Mitglied, ein Jahr darauf in den Senat der Kgl. Preussischen Akad. der Künste berufen. Er befreundete sich mit Bruch, konzertierte mit Busoni und führte seine Klavierkonzerte unter Mahler und A. Nikisch als Dgt. in den USA auf. 1914 gründete er eine weitere Meisterschule mit Klavierlehrerseminar. Zu seinen Schülern gehörten José Vianna da Motta, Kurt Schubert und Gustav Ernest. Mit zahlreichen hofischen Auszeichnungen und der Ehrendoktorwürde der Univ. Tennessee (1896) bedacht, trat er ferner musikpolitisch als Vorsitzender des Musikpädagogischen Verbands und des Verbandes konzertierender Künstler Deutschlands in Erscheinung.

WERKE (Auswahl; Werkverz. in M. Schneider-Dominico 2003 [ScharWV], Hauptverlage: B&H, Leipzig; Praeger & Meyer, Bremen; wenn nicht anders angegeben, Erscheinungsort Leipzig)

A. Vokalmusik

Shuoh für B, gemCh. und Orgel (ScharWV 147) (1890er Jahre) • Kant. (Bibel; Kaiserkantate) für gemCh., Solo und Orgel nach ScharWV 146 (1900), N. Y. o. J. • 4 Lieder (verschiedene Dichter) für Mez. und Kl. op. 10 (ScharWV 130) (1873), 1873 • 3 Lieder (verschiedene Dichter) für dass. op. 15 (ScharWV 131) (1874), 1874 • 8 Gsg. (verschiedene Dichter) für mittlere St. und Kl. op. 88 (ScharWV 132) (1915), 1916 • 2 Gsg. für MCh. op. 79 (ScharWV 140) (1895), 1895

B. Bühnenwerke

Matanwintha (Felix Dahn), Oper 3 Akte (ScharWV 150) (1888-1892; 4. Okt. 1896 Weimar), 1893 • Der Schultheiß von Paris (Lope de Vega), kom. Oper (1897-1898), Fragm., versch.

C. Instrumentalmusik

I. Orchesterwerke und Konzerte Ouv. c-Moll (ScharWV 123) (1869), autogr. Part. Scharwenka-Ges., Lübeck • Symph. Es-Dur (um 1875), versch. • 1. Klavierkonz. b-Moll op. 32 (ScharWV 125) (1869-1873), Bremen 1876 • 2. Klavierkonz. c-Moll op. 56 (ScharWV 126) (1879, 1881), 1881 • Symph. c-Moll op. 60 (ScharWV 121) (1882), [1884] • 3. Klavierkonz. cis-Moll op. 80 (ScharWV 127) (1889), 1899 • 4. Klavierkonz. f-Moll op. 82 (ScharWV 128) (1907/08), 1908

II. Kammermusik Klaviertrio Fis-Dur op. 1 (ScharWV 115) (1868), 1872

• Son. d-Moll für Kl. und V. op. 2 (ScharWV 110) (1869), 1872 • StrQu. g-Moll (vor 1875), versch. • Klavierqu. F-Dur op. 37 (ScharWV 116) (1876/77), Bremen 1877 • 2. Klaviertrio a-Moll op. 45 (ScharWV 117) (1877-1879), ebd. 1879 • Son. für Kl. und Vc. c-Moll op. 46 (ScharWV 111) (1877, 2. Fassung 1903), L. 1879, 1903

III. Klaviermusik Fünf Polnische Nationaltänze op. 3 (ScharWV 10) (1870), 1871

• 2. Son. cis-Moll op. 6 (ScharWV 1) (1871), 1871 • Barcarole D-Dur op. 14 (ScharWV 53) (1874), L. 1879 • Valse-Caprice A-Dur op. 31 (ScharWV 21) (1875/76), Bremen 1876 • Romanzere op. 33 (ScharWV 61) (1876), ebd. 1876 • 2. Son. Es-Dur op. 36 (ScharWV 2) (1876/77), 1878 • Thema und Var. op. 48 (ScharWV 5) (1879), L. 1879 • Vier Polnische Nationaltänze op. 58 (ScharWV 18) (1879), L. 1879 • Var. über ein eigenes Thema C-Dur op. 83 (ScharWV 7) (1913), 1913

D. Bearbeitungen fremder Werke

F. Chopin, Andante und Polonaise op. 22 (ScharWV 155), 1902 • Joh. N. Hummel, 4. Klavierkonz. op. 89 (ScharWV 157), 1902

E. Unterrichtswerk und Schriften

Beiträge zur Fingerbildung op. 77 (ScharWV 92), 1903 • Studien im Oktavspiel op. 78 (ScharWV 93), 1904 • Methodik des Klavierspiels (ScharWV 94), 1907 • Meisterschule des Klavierspiels (ScharWV 95) • Klänge aus meinem Leben: Erinnerungen eines Musikers, 1922

Scharwenkas Universalität machte ihn zu einer der erfolgreichsten Künstlerpersönlichkeiten des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Über sein Klavierspiel urteilte E. Hanslick 1880, er sei ein ganz ausgezeichneter Pianist, blendend ohne Scharlatanerie (Concerte, Componi-

sten und Virtuosen der letzten fünfzehn Jahre. 1870–1885, Bln. 1886, S. 269]. Aufgrund seiner eminenten Lehrbegabung genoss Scharwenka weltweit große Reputation und bildete tausende Schüler aus verschiedenen Ländern aus. Seinen Weltruhm als Komponist begründeten die Polnischen Nationaltänze op. 3. Dagegen erreichten seine Symphonie c-Moll sowie die Oper *Mataswintha* nur Achtungserfolge. Insgesamt verblieb Scharwenka als Komponist in der konservativen Mendelssohn-Schumann-Nachfolge, wenngleich ihm in seinen vier Klavierkonzerten auf der Basis konventioneller Formmodelle neue, äußerst effektvolle Lösungen von stupender Virtuosität gelangen. Die farbige Orchesterbehandlung unterstreicht deren hohen Anspruch und weist sie als durchaus eigenständige symphonische Virtuosenkonzerte von hohem Rang aus.

LITERATUR H. LEICHTENTRITT, *Köpfe im Profil: Xaver Scharwenka*, in: *Mk* 1925, H. 17, 334–337 • DERS., *Das Konz. Klindworth-Scharwenka*, Bln. 1931 • TH. A. JOHNSON, *The Pianoforte Music of X. Scharwenka*, in: *Musical Opinion* 62, 1938/39, 945–951 • M. P. MIHALYO, *The Life and Keyboard Works of (Fr.) X. Scharwenka (1850–1924)*, Diss. (Doctor of Music) Univ. of West Virginia, Morgantown/W.Vg. 2002 • M. SCHNEIDER-DOMINCO, *X. Scharwenka (1850–1924)*, *Werkverz. (ScharWV)*, Gtg. 2003 • F. KRUMMACHER, *Gesch. des StrQu.*, Bd. 2, Laaber 2004, 203f. (=Hdb. der mus. Gattungen 6,1)

MATTHIAS SCHNEIDER-DOMINCO